

# Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mark, für das Ausland 2 Mark pro Quartal. — Inserate die sechsgepaletene Beilage 20 Pfg. Redaktion: R. Wiehle, Linden-Panorama.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christburgerstr. 43 a, 4. Etage, rechts. — Vorsitzender der Rechtschutzkommission: End. Stadel, Frankfurt a. M., Große Spillingsgasse 8. Sämtliche Briefe, sowie Geldsendungen sind zu adressiren: R. Wiehle, Linden-Panorama, Falkenstr. 29, II. — Postzeitungskarte Nr. 1187.

N<sup>o</sup> 17.

Hannover, den 23. April 1898.

8. Jahrgang.

## Die Ursachen der Erkrankungen und Unfälle.

Eine Uebersicht der Erkrankungs- und Betriebsunfälle der Ortskrankenkasse für das Bierbrauergewerbe zu Berlin für das Jahr 1897 ist kürzlich von dem Mandanten der Kasse ausgearbeitet und zur Vertheilung gelangt. Sie enthält die Zahl der von den einzelnen Betrieben insgesamt bei der Krankenkasse angemeldeten Mitglieder, daneben die Durchschnittszahl und die speziell am 31. Dezember 1897 bei der Kasse versicherten Arbeiter. Die Erkrankungen sind von den Unfällen und in beiden Kategorien die einzelnen Berufszweige von einander getrennt und in Zahlen angegeben. An der Kasse partizipiren 77 Betriebe in der Höhe von 2 bis 432 Mitgliedern, außerdem 32 Freiwillige. So anerkennenswerth und lehrreich diese Statistik ist in Bezug auf die Ergründung der Ursachen der Erkrankungen und Unfälle, sie würde noch viel ergebnisreicher für die Beurtheilung des Einflusses der langen oder überstürzenden Arbeit — oder auch beider zugleich — bei allen Erkrankungen sein, wenn in ihr auch die Arten der Erkrankungen und Unfälle in jedem besonderen Falle angegeben wären. Aus diesen Angaben könnten Kenner der Brauereiarbeiten sich ein zutreffendes Bild von den näheren Umständen, die bei den Unfällen und den Erkrankungen mitwirkten, zeichnen, ohne sie im Besonderen zu kennen, und könnte um so überzeugender nachgewiesen werden, in wie großem Maße lange oder überstürzende Arbeit bei den Unfällen und Erkrankungen eine Rolle spielen.

Eine Statistik in diesem Sinne und dieser Ausdehnung würde zwar eine umfangreiche Arbeit erfordern, die zu ihrer Bewältigung viel Zeit und zur Veröffentlichung ein hübsches Heftchen beanspruchen würde; der Nutzen aber, der in der Erforschung und Erkennung der lebens- und gesundheitsgefährlichen Uebelstände im Arbeitsverhältniß liegt und das Drängen der Arbeiter auf Abhilfe nach sich ziehen würde, sei es mit Hilfe der Organisation oder auf dem Wege der Veröffentlichung, wäre auch ein ungleich größerer. Doch auch das Gebotene genügt schon, um zu zeigen, wie im kapitalistischen Zeitalter mit Gesundheit und Leben der Arbeiter umgesprungen wird und wo die Schuldigen zu suchen sind.

Die Statistik giebt für den 31. Dezember 1897 4142 Krankenkassenmitglieder an. Hauskranke waren im genannten Jahre 1312 = 31,6 Proz., Unfallkranke 1273 = 30,9 Proz., zusammen 2585 = 62,5 Proz., also über 2/3 der Gesamtmitglieder; das ist im Einzelnen wie in der Zusammenstellung genug und übergenug. Wenn auch im großen Ganzen die Krankheiten der Mitglieder, die unter den Hauskranken aufgeführt sind (1312), allgemeiner Natur sind und in allen Schichten des Volkes vorkommen, so ist es doch nicht zu bestreiten, daß die Brauereiarbeiten nicht besonders gesundheits-erhaltend sind und verschiedene Krankheitsarten, die man sehr wohl als Berufskrankheiten bezeichnen kann, in hohem Maße vorkommen. So waren z. B. nach einer Statistik eines Jahres unter den Erkrankten in der betr. Ortskrankenkasse 75 Prozent rheumatisch Kranke. Diese Krankheiten sind nur die Folge der großen Erhitzung des Körpers bei der Arbeit, der unmittelbar darauf dem Zuge oder der Kälte ausgesetzt ist: also der großen und plötzlichen Abwechslung in der Temperatur oder der dauernden Arbeiten in der Kälte und Nässe. Je länger die Arbeitszeit bei solchen gesundheits-schädlichen Arbeiten dauert und je mehr die Arbeiter den schädlichen Einflüssen der abwechselnden Temperatur ausgesetzt sind, desto größer ist auch die Wirkung. Andererseits ist aber auch noch zu beachten, daß eine ganze Anzahl Erkrankungen gar nicht von den Mitgliedern angemeldet werden und unter diesen figuriren in erster Linie höchstwahrscheinlich wieder die rheumatisch Erkrankten, weil die Betreffenden des ewig nothwendigen Lohnvermerks wegen nicht gerne die Arbeit aussetzen und die Krankheit so lange mit sich herumschleppen, bis sie entweder in Erwartung der Wiederkehr von selbst verschwindet oder es bei öfterer und heftigerer Wiederkehr nicht mehr weiter geht. Dieses in Betracht gezogen, würde sich die Zahl der Hauskranken bei allseitiger genauer Anmeldung noch um ein Bedeutendes erhöhen.

Noch viel ausführlicher und zutreffender beweisen die Schädlichkeit und Gefährlichkeit der zu langen und überstürzten Arbeit für Leben und Gesundheit der Arbeiter die Angaben in der Statistik über die Unfallkranke (1273 in einem Jahre). Auch hier sind die angemeldeten im Verhältniß zu den wirklich stattgefundenen Unfällen viel zu niedrig gegriffen. Wer in der Arbeit steht, weiß, daß lediglich des zu besürchtenden Ausfalls des Lohnes wegen eine große Zahl Unfälle gar nicht gemeldet werden, wenn sie zu Besürchtungen keinen sichtlich Anlaß geben, die aber oft genug den Keim resp. die direkte Ursache zu späterer Erwerbsbeschränkung, wenn nicht gar völliger Erwerbs-unfähigkeit bilden. Es ist auch bekannt, daß in vielen Brauereien die Anmeldungen der Unfälle äußerst lau gehandhabt werden, einerseits weil man nicht gerne eine hohe Unfallziffer haben möchte, andererseits weil man sich sehr wenig darum kümmert und leichter erscheinende Unfälle ignorirt; die vom Unfall betroffenen Arbeiter sind erklärlicher Weise, aber manchmal sehr zu ihrem späteren Schaden, meistens froh, daß sie deswegen die Arbeit nicht aussetzen brauchen. Würden alle anmeldungspflichtigen Unfälle auch wirklich angemeldet werden, dann würde ihre Ziffer bedeutend höher sein.

Aber auch dieser Prozentsatz ist schon horrend und birgt in sich solche eine Fülle von Anlagematerial gegen die unerhörte Ausnutzung der Arbeitskräfte und der nicht genügenden und planmäßigen Herstellung von Schutzvorrichtungen, welche die Hauptschuld an den vielen Unfällen tragen, daß es sich erübrigt, auf die bekannten einzelnen Fälle näher einzugehen, wo, um

nur Leute zu sparen, die Reinhaltung der Räume arg vernachlässigt wurde und erwiesenermaßen nur dadurch Unglücksfälle und Todesfälle vorgekommen sind; ferner, wo lediglich das Antreibersystem, die Ueberstürzung bei der Arbeit Schuld an den Unfällen waren.

Also 31 von 100 waren Hauskrank und weitere 31 von 100 oder fast jeder dritte Mann erlitt einen Unfall, im Ganzen waren von 100 62 Mann krank.

Es sei hierbei auf das Lug- und Trugprodukt des „Redakteurs“ der „Bundeszeitung“ hingewiesen, der im Vollgefühl seiner phänomenalen Unwissenheit und als braver Vertreter und Mehrer seines Profits den Unternehmern zu Liebe die Angaben des Kollegen Wiehle, „daß 10 Proz. aller Brauereiarbeiter einen Unfall erleiden“, mit frecher Stirne als Lüge bezeichnete; höchstens wären es 1 Proz. Hier in Berlin, am Orte der Thätigkeit des Herrn Horn sind es nicht 1 noch 10, sondern 31 Proz. Es steht hiernach Herrn Horn frei, seinen „Irrthum“ bedauernd zu berichtigen, d. h. wenn seine „Interessen“ und sein Charakter es zulassen.

Die in der Statistik angeführten Brauereien, welche den Durchschnittszahl an Kranken in der einen oder anderen oder beiden Kategorien erreicht haben, resp. darüber hinaus sind, mögen nachstehend angeführt sein; daraus werden diejenigen, die mit den Arbeitsverhältnissen in den Berliner Brauereien vertraut sind, ersehen, daß die Gründe, die hier wie im Allgemeinen als Ursachen der vielen Erkrankungen und Unfälle angegeben werden, durchaus zutreffend sind. Es sind im Jahre 1897 erkrankt:

| Name des Betriebes          | Mitglieder        |                               | Hauskranke |        |          |        |           |        |          | Summa | Prozent *) | Unfallkranke |        |          |        |           |        |          | Summa | Prozent *) |      |      |
|-----------------------------|-------------------|-------------------------------|------------|--------|----------|--------|-----------|--------|----------|-------|------------|--------------|--------|----------|--------|-----------|--------|----------|-------|------------|------|------|
|                             | Gesammtsamm- lung | Durchschnitt am 31. Dez. 1897 | Branne     | Brauer | Böttcher | Sahner | Mitfahrer | Seiger | Arbeiter |       |            | Branne       | Brauer | Böttcher | Sahner | Mitfahrer | Seiger | Arbeiter |       |            |      |      |
| Berliner Bod-Brauerei       | 271               | 108                           | 107        | —      | 2        | 6      | 2         | 6      | 4        | 17    | 37         | 34,3         | —      | —        | 3      | 4         | 6      | 5        | 20    | 38         | 35,2 |      |
| Oswald Berliner             | 258               | 128                           | 133        | —      | 6        | 4      | 5         | 5      | 1        | 13    | 34         | 26,6         | —      | —        | 1      | 1         | 15     | 11       | 31    | 60         | 46,9 |      |
| Albert Bier                 | 79                | 44                            | 39         | —      | 1        | —      | 1         | —      | —        | 9     | 11         | 25,0         | —      | —        | —      | —         | —      | —        | 12    | 18         | 40,9 |      |
| Böhmisches Brauhaus         | 327               | 193                           | 198        | —      | 22       | 6      | 1         | 2      | 3        | 20    | 54         | 28,0         | —      | —        | 17     | 5         | —      | 11       | 2     | 43         | 78   | 40,4 |
| Julius Böhm                 | 366               | 197                           | 208        | —      | 19       | —      | 7         | 9      | 1        | 32    | 68         | 34,5         | —      | —        | 11     | —         | 7      | 11       | 3     | 49         | 81   | 41,1 |
| Engelhardt Nachf.           | 72                | 17                            | 15         | —      | —        | —      | 1         | —      | —        | 6     | 7          | 41,2         | —      | —        | —      | —         | 1      | —        | —     | 2          | 4    | 23,5 |
| Friedrichshain              | 476               | 152                           | 154        | —      | 10       | 6      | 4         | 2      | 1        | 28    | 51         | 33,6         | —      | —        | 3      | 6         | 7      | 7        | 1     | 32         | 56   | 36,8 |
| Friedrichshöhe (Pagenhofer) | 681               | 308                           | 316        | —      | 15       | 13     | 6         | 9      | 3        | 51    | 97         | 31,5         | —      | —        | 12     | 6         | 15     | 18       | 5     | 93         | 149  | 48,4 |
| Füllgrube Nachf.            | 37                | 14                            | 16         | —      | —        | —      | —         | —      | —        | —     | —          | —            | —      | —        | —      | —         | 3      | 1        | —     | 2          | 6    | 42,9 |
| H. Gebauer                  | 29                | 8                             | 8          | —      | —        | —      | —         | —      | —        | 8     | 9          | 112,5        | —      | —        | —      | —         | —      | —        | —     | —          | —    | —    |
| Germania                    | 209               | 83                            | 74         | —      | —        | —      | —         | 1      | 2        | 26    | 29         | 34,9         | —      | —        | —      | —         | 6      | 5        | 3     | 20         | 35   | 42,2 |
| H. Gregory (Adler-)         | 229               | 95                            | 88         | —      | 7        | 4      | 1         | 1      | 1        | 37    | 51         | 53,7         | —      | —        | 8      | —         | 3      | 3        | 2     | 12         | 28   | 29,5 |
| G. Grotorjan                | 44                | 25                            | 24         | —      | —        | —      | —         | 1      | 1        | 9     | 11         | 44,0         | —      | —        | 1      | —         | —      | —        | —     | 5          | 7    | 28,0 |
| Habel                       | 76                | 30                            | 29         | —      | 4        | 1      | —         | —      | —        | 1     | 6          | 20,0         | —      | —        | 5      | 1         | 1      | 2        | —     | 1          | 10   | 33,2 |
| Happoldt                    | 253               | 114                           | 107        | —      | 3        | 1      | —         | 2      | 3        | 5     | 11         | 25,9         | —      | —        | 6      | —         | 7      | 2        | 4     | 28         | 47   | 41,2 |
| Gebr. Josty                 | 59                | 22                            | 20         | —      | 1        | —      | —         | 4      | —        | 1     | 10         | 16           | 72,7   | —        | —      | —         | —      | —        | —     | —          | —    | —    |
| King u. Co.                 | 33                | 25                            | 25         | —      | 2        | —      | —         | —      | —        | 6     | 8          | 32,0         | —      | —        | 1      | —         | —      | —        | —     | —          | —    | —    |
| Königsstadt                 | 311               | 136                           | 140        | —      | 21       | —      | 2         | 3      | 4        | 17    | 47         | 34,6         | —      | —        | 5      | 2         | 6      | 5        | 3     | 20         | 41   | 30,1 |
| Lagerhof-Mälzerei           | 37                | 12                            | 4          | —      | 3        | —      | —         | —      | —        | 2     | 5          | 41,7         | —      | —        | —      | —         | —      | —        | —     | —          | —    | —    |
| M. Landré                   | 71                | 43                            | 46         | —      | —        | —      | 1         | 1      | —        | 11    | 13         | 30,2         | —      | —        | 1      | —         | 4      | 3        | —     | 6          | 14   | 32,6 |
| Moabit                      | 249               | 132                           | 126        | —      | 3        | 2      | 4         | 5      | 8        | 18    | 41         | 31,1         | —      | —        | 1      | 1         | 7      | 5        | 2     | 9          | 25   | 18,9 |
| Norddeutsche Brauerei       | 140               | 78                            | 84         | —      | 4        | 3      | 1         | 3      | 1        | 17    | 29         | 37,2         | —      | —        | 5      | —         | 2      | 2        | —     | 14         | 23   | 29,5 |
| Nordwest- Rathgeb           | 33                | 8                             | 4          | —      | 1        | —      | —         | —      | —        | 1     | 3          | 37,5         | —      | —        | —      | —         | —      | —        | —     | 1          | 2    | 25,0 |
| Schade                      | 16                | 7                             | 8          | —      | —        | —      | —         | 1      | —        | 2     | 3          | 42,9         | —      | —        | —      | —         | 2      | —        | —     | —          | —    | —    |
| Schultheiß, Wbth. II        | 672               | 414                           | 432        | —      | 33       | 2      | 12        | 22     | 12       | 108   | 189        | 45,7         | —      | —        | 33     | 10        | 30     | 43       | 18    | 90         | 224  | 54,1 |
| Union-                      | 251               | 158                           | 144        | —      | 3        | 4      | 4         | 4      | 9        | 39    | 63         | 39,9         | —      | —        | 2      | 4         | 4      | 8        | 10    | 26         | 54   | 34,2 |
| Victoria-                   | 186               | 78                            | 77         | —      | 6        | —      | —         | —      | 3        | 18    | 28         | 35,9         | —      | —        | 4      | 2         | —      | 9        | 4     | 20         | 39   | 50,0 |
| Wern                        | 9                 | 3                             | 2          | —      | —        | —      | —         | —      | —        | —     | —          | —            | —      | —        | —      | —         | —      | —        | —     | 3          | 3    | 100  |
| Wilhelmstadt                | 60                | 13                            | 13         | —      | 1        | 2      | —         | —      | —        | —     | 6          | 69,2         | —      | —        | —      | —         | —      | —        | —     | —          | 1    | 7,7  |
| Wulfse                      | 24                | 7                             | —          | —      | 1        | —      | —         | —      | —        | —     | 3          | 71,4         | —      | —        | —      | —         | —      | —        | —     | —          | 1    | 14,3 |
| Freiwillige Mitglieder      | 132               | 32                            | 32         | —      | 4        | —      | —         | —      | —        | 22    | 28         | 87,5         | —      | —        | —      | —         | —      | —        | —     | —          | —    | —    |

\*) Der Prozentsatz ist nach der Durchschnittszahl berechnet.

Diese Zahlen reden eine überzeugende Sprache und sind eine wichtige Anklage gegen die Sünden des Kapitalismus, gegen das nur auf den Profit zugeschnittene Hasten und Schufsten, gegen die Nichtanbringung von genügenden Schutzvorrichtungen: alles Unterlassungs- und Begehungsünden des Kapitalismus und seiner dienstbaren Geister.

Die stetig steigende Zahl der Unfälle würde den Unternehmern, die sich in Berufsgenossenschaften zusammengesetzt haben, ja wenig Kopfschmerzen machen, wenn nicht auch zu gleicher Zeit die Unfallkosten steigen würden, zu welchen die Unternehmer auch die Hälfte beisteuern müssen. Die Ausgaben für Entschädigungen und Renten sind bei allen Berufsgenossenschaften zusammen von 44 281 736 Mk. im Jahre 1894 auf 57 347 673 Mk. im Jahre 1896 gestiegen. Zum Theil

ist ja diese Steigerung auf die immer mehr zunehmende Kenntniß der gesetzlichen Bestimmungen unter den Arbeitern zurückzuführen, welche für fast alle mit einem Betriebsunfall zusammenhängenden körperlichen Gebrechen, die ihre Arbeitskraft vermindern, eine Rente verlangen und das mit Recht; andererseits entscheiden die höheren Instanzen in zweifelhaften Fällen auch in erfreulicher Weise immer mehr zu Gunsten der Arbeiter, aber zum großen Theil beruht die enorme Steigerung der Unfallkosten auf der Zunahme der Unfälle und wenn wir eine fortlaufende Statistik in der Berliner Ortskrankenkasse gehabt hätten, würde diese es auch bestätigen.

Sollten die Durchschnitts-Unternehmer einmal dazu kommen, soweit es in ihren Kräften steht, zur Verminderung der Unfälle beizutragen, so wird der be-

stimmende Faktor nur die steigenden Lasten sein. — vorausgesetzt, daß der mit der Abnahme der Unfälle gleichzeitig abnehmende Geschäftsgewinn nicht so hoch ist, daß er die Kosten zur Unfallversicherung und das Menschlichkeitsgefühl in ihnen überwiegt. Gegenwärtig räsonniert man ja noch z. B. in der Berufsgenossenschaft, der die Tuchfabrikation untersteht, in ihrem letzten Geschäftsbericht, „daß den Arbeitern ja begreiflicherweise das Bewußtsein, durch die Unfallversicherung gegen materiellen Schaden gedeckt zu sein, eine gewisse Sorglosigkeit der Gefahr gegenüber verleibe, wenn man ihnen schon nicht zum Vorwurf machen wolle, daß Unfälle in erheblicher Zahl geflissentlich herbeigeführt würden.“

Als ob den Arbeitern ihre Gesundheit, wenn sie Arbeit, geregelte und lohnende Arbeit haben, nicht tausendmal lieber ist, als eine winzige Rente und dabei Krüppel zu sein!

Nachstehende Stimmen, wie in dem vorgenannten Bericht, wurden gelegentlich auch unter den Berliner Brauereibesitzern laut: daß viele Unfälle leichtfertig herbeigeführt werden durch unnützhige Kraftproduktionen u. s. w. Ohne weiter hierauf einzugehen, wollen wir nur 2 Betriebe zum Vergleich anführen, nach denen man auf das Treffendste die Paktlosigkeit dieser Behauptung nachweisen kann und die auch zugleich die Ursachen der Unfälle schlagend illustriren.

Die Herrn Generaldirektor Köstke unterstehenden Betriebe zeigen nach der Statistik in Bezug auf Kranke und Unfälle folgendes Ergebnis:

| Schultheiß, Abtheilung I.                  |                 |
|--|-----------------|
| Durchschnittszahl der Mitglieder . . . . . | 319             |
| Hauskrante . . . . .                       | 88 = 27,6 Proz. |
| Unfallkrante . . . . .                     | 47 = 14,7 „     |
| Schultheiß, Abtheilung II.                 |                 |
| Durchschnittszahl der Mitglieder . . . . . | 414             |
| Hauskrante . . . . .                       | 189 = 45,7 „    |
| Unfallkrante . . . . .                     | 224 = 54,1 „    |

Woher dieser enorme Unterschied, diese fast vierfache Zahl der Unfälle auf Abtheilung II? Es ist bekannt, daß Herr Köstke in Bezug auf Schutzvorrichtungen Alles machen läßt, was sich irgend als notwendig erweist, ebenso daß alle Unfälle angemeldet werden: es ist aber auch bekannt, daß auf Abtheilung II viel intensiver gearbeitet wird, die Antreiberei der Vorderburschen vom Braumeister ab viel größer ist, als auf Abtheilung I. Hier hat man den schlagendsten Beweis gegen die Behauptung, daß Unfälle leichtfertig herbeigeführt werden, da man wohl kaum annehmen kann, daß eine intensivere Arbeit auch noch Lust zu Kraftproduktionen und dergl. schafft, — aber auch zugleich den besten Beweis dafür, wodurch die Unfälle zum größten Theil entstehen: durch zu große Ausnutzung der Arbeitskräfte. Ist es hier durch die intensive Arbeit, so in den anderen Brauereien mit großen Unfallziffern ebenfalls, oder aber durch zu lange Arbeitszeit.

Daß die große Zahl der Unfälle, welche durch intensive Arbeit herbeigeführt werden, nicht immer unbedingt auf das Konto der Betriebsleitung zu setzen sind, mag zugegeben sein und namentlich dürfte dies auf Schultheiß II der Fall sein; daß aber nach Kenntniß und Vergleich der Zahl der Unfälle die Betriebsleitungen Remedur schaffen, dem Pakt und Ueberstürzen bei der Arbeit durch Antreiben einen Riegel vorchieben und somit die Zahl der Unfälle bedeutend vermindern können, ist auch gewiß; es kommt nur auf den Willen an.

Auffallend ist auch die große Zahl der kranken und unfallverletzten Arbeiter (und namentlich ist die Zahl der Kranken dort am höchsten), wo die Brauereien ein Flaschengeschäft daneben haben. Auch die Flaschenarbeiter, die meistens in Akkord arbeiten, werden bis aufs Äußerste angestrengt; außerdem giebt es auch Brauereien, wo diese Leute 15, 16 und 17 Stunden arbeiten müssen, daher die große Zahl der Unfälle.

46 Brauereien sind mit der Zahl der Unfälle unter dem Durchschnittsmaß (31 von Hundert) geblieben, doch würde bei einer genaueren und vollständigen Anmelddung die Zahl in vielen Brauereien noch bedeutend höher sein, als in der Statistik angegeben.

Bei den Krankheiten und Unfällen unter den Brauereien steht proportional obenan das Böhmisches Brauhaus mit 22 bezw. 17. Recht ansehnliche Zahlen weisen außerdem auf: Julius Böhm 19 bezw. 11; Friedrichshain 10 bezw. 3; Rahenhofer 15 bezw. 12; Gregory 7 bezw. 8; Habel 4 bezw. 5; Königstadt 21 bezw. 5; Münchener Brauhaus 13 bezw. 3; Norddeutsche 4 bezw. 5; Schultheiß I 15 bezw. 6; Schultheiß II 33 bezw. 33; Viktoria 6 bezw. 4. Den höchsten Prozentzahl der unfallverletzten Wölcher weisen auf: Böhmisches Brauhaus, Friedrichshain, Friedrichshöhe, Schultheiß II, Union- und Bürgerliche Brauerei.

Aber noch sehr lehrreich in anderer Beziehung ist diese Statistik. Vergleicht man die Zahl der Gesamtanmeldungen der einzelnen Brauereien mit der Durchschnitts- resp. der Zahl der am 31. Dez. 1897 bei der Krankenkasse angemeldeten Mitglieder, so kann man die Leistungsfähigkeit der verschiedenen „Laubensätze“ erweisen, wo die Arbeiter nur so ein- und anzuliegen. Manche Brauereien haben doppelt und dreifach soviel und noch darüber Gesamtanmeldungen, als sie durchschnittlich Leute beschäftigen. Oberflächlich gerechnet, wecheln die betreffenden Brauereien ihr ganzes Personal 2—3 Mal im Jahre. Freilich entfällt von den mehr als durchschnittlich beschäftigten angemeldeten Mitgliedern der größte Theil auf die Frauen; doch ist diese eingefressene Unflut, welche die

Brauereien in die Lage setzt, die Arbeiter in Bezug auf ihre Gesundheit, Willfährigkeit, Alter und Leistungsfähigkeit auf das Genaueste zu prüfen, sich die größte und weitmöglichste Auswahl zu gestalten, Nichtkonvenirende zurückzuweisen und weiter hungern zu lassen, nur um einen größeren Gewinn zu erzielen, ebenso verwerflich als die Taubenschlagmethode. Die einzelnen Brauereien, die Hervorragendes hierin leisten, anzuführen, würde zu weit führen, die Statistik bietet eine schnelle Uebersicht für den Leser.

Die Lehren, welche wir aus dieser Statistik zu ziehen haben, sind die: Verkürzung der Arbeitszeit, mäßige, ruhige Arbeit, genügende Löhne sind die geeignetsten Mittel zur Verminderung der Krankheiten und Unfälle; da dies aber, selbst bei dem guten Willen einzelner Unternehmer, nicht von selber zu uns kommt, müssen wir es uns schon holen vermittelst unserer Organisation. Daß es bald so werde, daß die Organisation bald in die Lage gesetzt wird, kräftig besserend eingzugreifen, liegt an denen, die der Organisation bis jetzt noch gleichgültig gegenüberstehen.

Thut Eure Schuldigkeit!

F. K.

## Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1848.

Ein Beitrag zur Geschichte des „tollen Jahres“. Von Brutus. (Schluß.)

Neben dem großen, sich über ganz Deutschland erstreckenden Arbeiterbunde, in dem sich die Arbeiter der verschiedensten Branchen zusammenfanden, um auf dem Wege der Koalition eine Verbesserung ihres Looses herbeizuführen, begegneten wir im Jahre 1848 auch bereits anderen Organisationen, die sich auf eine bestimmte Branche beschränkten, um auf diese Weise bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erstreben. Während jene große „Arbeiterverbrüderung“, wenn sie sich auch auf sachgewerblicher Grundlage aufbaute, immerhin mehr als die Vertreterin allgemein-sozialer Ideen gelten konnte und auch politische-demokratische Zwecke mit in ihren Bereich zog, so hielten sich die eigentlichen Gewerkschaften doch mehr von Politik fern und beschränkten sich nach Art der englischen Trades-Unions darauf, durch Unterhandlungen resp. Kämpfe mit dem Unternehmertum ihre Position zu verbessern. Sie schrieben also das Prinzip der Selbsthilfe auf ihre Fahne, unterließen es aber nebenbei nicht — wie es nun einmal dem deutschen Arbeiter im Blute liegt — auch die Einmischung des Staates zu Gunsten der Arbeiter zu fordern. Letzteres scheint jedoch mehr eine Anpassung an den Zug der Zeit gewesen zu sein, als ein wirklich Erfolg versprechendes Programm, wenigstens sehen wir, daß diese Gewerkschaften auf die Stärkung ihrer Koalition zum Guerillakampfe gegen das Unternehmertum das Hauptgewicht legen.

Die ersten, die sich eine sachgewerbliche Organisation in dem angedeuteten Sinne schufen, waren die Buchdrucker, und zwar war Berlin derjenige Ort, wo sie sich zuerst koalierten. Bereits gegen Ende des Monats April traten sie mit einer Forderung auf Lohn- und Gehaltserhöhung an die Prinzipale heran, und als diese abgelehnt wurde, inszenierten sie einen Massenstreik, der schon nach wenigen Tagen zu ihren Gunsten entschieden wurde, indem die Prinzipale versprachen, vom 1. Juni an eine 25 prozentige Lohnerhöhung eintreten zu lassen. Gleichzeitig regte es sich auch in anderen deutschen Städten, und auf Anregung von Frankfurt a. M. aus wurde eine „Deutsche National-Buchdrucker-Versammlung“ nach Mainz einberufen, die dort auch vom 11. bis 14. Juni 1848 tagte. Aus mehr denn 50 Städten waren Delegirte anwesend, die nach längerer Berathung den „National-Buchdrucker-Verein Gutenberg“ gründeten; als Organ des Vereins sollte eine Zeitung „Gutenberg“ in Berlin herausgegeben werden, zu deren Redakteur Karl Fröhlich bestimmt wurde.

In Bezug auf Organisation wurde in Mainz beschlossen: Die Gehilfen in einer jeden größeren Stadt wählen zusammen mit denjenigen der benachbarten Kleinstädte einen Ausschuß von vier Gehilfen und drei Prinzipalen, der jede entstandene Differenz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern schlichten sollte; wollten sich die Beteiligten hierbei nicht beruhigen, so stand ihnen die Berufung an den Zentralausschuß in Frankfurt a. M. zu. Diese Ausschüsse hatten gleichzeitig die Arbeitsnachweise in die Hand zu nehmen und die Vergütung von Arbeit einheitlich zu regeln. Eine Umgehung dieser offiziellen Nachweise war weder den Prinzipalen noch den Gehilfen erlaubt.

In Bezug auf die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen wurde ein Lohntarif ausgearbeitet, der erheblich höhere Sätze enthielt als der bisher geltende, und der für Maschinenarbeit dieselben Preise festsetzte, wie für die Handarbeit; ferner durften, so lange eine Presse in einer Werkstatt stillstand, bei den Maschinen nur gelernte Drucker verwendet werden, auch war in diesem Falle die Nachtarbeit nur als Ausnahme zulässig. Dieser Lohntarif sollte möglichst bald in Kraft treten; als letzter Termin der Einführung wurde der 1. August 1848 festgesetzt. Von diesem Tage an sollte in allen Buchdruckereien, die sich den Kongreßbeschlüssen nicht gefügt haben würden, der Streik proklamiert und alle Arbeiter, die trotzdem noch weiter arbeiteten, mitsammt den Werkstätten in Verhaftung genommen werden.

An das Frankfurter Parlament, als der Vertretung des deutschen Volkes, richtete der Kongreß am Schluß seiner Tagung einen Ausruf, in dem die bekannten

Forderungen, wie Errichtung eines Arbeitsministeriums, Regelung des Lehrlingswesens, unbeschränktes Koalitionsrecht usw., erhoben wurden. Das Parlament hat vermuthlich auch diese Adresse, wie so viele andere aus Arbeiterkreisen, einfach ad acta gelegt.

Die Ausarbeitung des neuen Lohntarifs und die Androhung eines Massenstreiks bewirkte in den beteiligten Kreisen große Erregung; die Gehilfen suchten in der ihnen zugänglichen Presse nachzuweisen, daß die geforderte Lohnerhöhung eine unbedingte Nothwendigkeit sei, und daß die Prinzipale recht gut in der Lage wären, diese vermehrte Ausgabe zu tragen; ferner veranstalteten sie in Leipzig, Rassel, Dresden und an anderen Orten Provinzkongresse und gründeten Zweigvereine, um den Streik eventuell mit aller Kraft durchzuführen zu können. Andererseits blieben aber auch die Prinzipale nicht müßig; erschreckt durch die ihnen seitens der Gehilfen drohende Gefahr, schlossen sie sich gleichfalls fest zusammen und veranstalteten mehrere Kongresse, deren bedeutendster am 17. Juli 1848 in Leipzig stattfand. Hier kam man zu dem festen Entschluß, die Forderungen der Gehilfen rundweg abzulehnen, da sie „das Geschäft untergraben und die Disziplin in der Werkstätte auflösen“ würden; man erklärte sich bereit, die bisherigen Lohntarife zu revidiren und unter Berücksichtigung der jeweiligen Ortsverhältnisse zu erhöhen, jedoch verbat man sich hierbei bei ganz ausdrücklich jegliche Mitwirkung seitens der Gehilfen.

Die mit so großen Hoffnungen begonnene Bewegung verlief resultatlos; der Massenstreik fiel ins Wasser, und wo es wirklich zum Streik kam, nahm dieser gar bald ein Ende, ohne daß ein Erfolg erzielt worden war. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand. Die Erfahrung hat uns tausendfach gelehrt, daß mit Begeisterung allein kein Streik siegreich durchgeführt werden kann. Und die Gehilfen besaßen fast nichts als die Begeisterung für ihre gute Sache, während die Prinzipale sich auf ihren Geldsack stützten; die Organisation der Gehilfen war noch in den Anfängen begriffen, viele Städte, selbst bedeutendere, fehlten in dem Verbands- und überhaupt ließ die Einheitlichkeit noch viel zu wünschen übrig. Aber noch ein Umstand kam hinzu: die Polizei, die die Prinzipale ungeschoren ließ, schritt gegen die Gehilfen schonungslos ein und hinarbeitete unter Anführung des berüchtigten Polizeispitzels Stieber die Gehilfenvereine in jeder Weise. In Berlin z. B., wo ein Theil der Gehilfen wirklich die Arbeit einstellte, weil die Prinzipale sich auf nichts einlassen wollten, wurde seitens der Staatsanwaltschaft gegen das Streikkomitee die Anklage wegen Arbeitsverweigerung resp. wegen Vorbereitung zum Streik erhoben; das Kriminalgericht verurtheilte denn auch die Mitglieder am 20. Januar 1849 zu je 14 Tagen Gefängniß — wieder ein Beweis von dem rührenden Handhandarbeiten zwischen Polizei und Gericht.

Trotzdem und alledem wurden die Gehilfen nicht muthlos; sie schrieben einen neuen Kongreß zum 27. und 28. Oktober nach Frankfurt a. M. aus und bahnten einen festeren Zusammenschluß der Filialvereine an. Es wurde ein neues Zentralkomitee mit Fröhlich an der Spitze gewählt und dessen Sitz nach Berlin verlegt; Fröhlich selbst unternahm im Laufe des Winters Agitationsreisen durch ganz Deutschland und gründete überall Zweigvereine. Leider aber war alle Mühe vergeblich, denn die Wogen der Reaktion stiegen immer höher. Der auf den 30. September 1849 nach Berlin einberufene Kongreß des Gutenbergbundes wurde von der Polizei wegen einer „Aufforderung zu unerlaubter Selbsthilfe“ aufgelöst, vielleicht wollte sich die hohe Obrigkeit in ihrer bekannten „Arbeiterfürsorge“ durch die Vereine keine Konkurrenz machen lassen. Obgleich sich der Verband fast nur auf das Hilfsklassenwesen beschränkte, fiel er doch der Sturmfluth der Reaktion zum Opfer; die Filialvereine wurden aufgelöst, die Verbandszeitung „Gutenberg“, die man bereits von Berlin nach Breslau verlegt hatte, mußte ihr Erscheinen einstellen.

Neben den Buchdruckern traten im Jahre 1848 vornehmlich die Zigarrenarbeiter als Träger sachgewerblicher Bestrebungen hervor; ihr erster Kongreß fand in Berlin vom 23. August bis 3. September statt; auf demselben wurde ein nationaler Unterstützungsverein, und zur Vertretung der Fachinteressen die Zeitung „Concordia“ gegründet. Der Berliner Kollege Wenzel Kohlweck, der unermülich Propaganda getrieben hatte, übernahm die Redaktion und machte in den nächsten Monaten in ganz Deutschland Agitationsreisen; schon nach kurzem Bestehen hatte der Verein bereits in 60 deutschen Orten Mitgliedschaften.

Vom 3. bis zum 13. September 1849 tagte in Leipzig ein neuer Kongreß, auf dem 77 Städte durch 21 Delegirte vertreten waren; hier wurde die „Assoziation der Zigarrenarbeiter Deutschlands“ definitiv gegründet, ferner wurde das Wanderunterstützungs- und Krankenkassenwesen geregelt; der Verbandsvorstand wurde von Berlin nach Bremen verlegt und Wenzel Kohlweck zum Präsidenten ernannt. Die „Concordia“ sollte mit dem 1. Oktober 1849 zu erscheinen aufhören und an ihre Stelle die „Verbrüderung“, das Organ des allgemeinen Arbeiterbundes, treten. Die „Assoziation“, deren Hauptaugenmerk auf Lohnerhöhung und Verminderung der Arbeitslosigkeit gerichtet war, zu welchem Zwecke man die Abschaffung der Frauenarbeit forderte, suchte und fand eine enge Verbindung mit der „Arbeiterverbrüderung“, ging aber bald wieder ihre eigenen Wege und ließ auch im April 1850 die „Concordia“ wieder in Hannover unter Kohlweck's Leitung

erscheinen. Als Kohlweck bereits im Mai desselben Jahres aus Hannover ausgewiesen wurde, redigierte der Tischler Stechan die Zeitung; er gerieth aber bald mit dem Präsidium der „Assoziation“ in Differenzen und ließ das Blatt eingehen. Auch dem Zigarrenarbeiterverbande wurde durch Polizeihandeln das Leben sehr sauer gemacht, bis auch ihm zuletzt die Reaktion das Lebenslicht ausblies.

Außer diesen beiden großen Verbänden gab es in verschiedenen Industrieorten auch eine mehr oder minder rege lokale Arbeiterbewegung, die vermutlich ebenfalls zu größeren Verbänden geführt haben würde, falls ihr eine längere, ruhige Entwicklung vergönnt gewesen wäre; hervorzuhelien sind in dieser Hinsicht: der Maschinenbauer- und Stuhlmalerverein in Berlin, der Verein der Weber in Krefeld und der Seidenwirker in Bernau, der Schuhmacher in Bremen, der Maurer, Zimmerleute, Schuster, Schneider, Bäcker und Barbiergehilfen in Leipzig und noch viele andere. Auch auf die Streiks ist hinzuweisen, die als erste Anzeichen einer gewerkschaftlichen Bewegung gelten dürfen; so streikten in Berlin die städtischen Arbeiter, die eine Erhöhung des Tagelohnes von 12/4 auf 15 Silbergroschen durchsetzten, und die Maschinenbauer, die eine 12stündige Arbeitszeit und 5 Thaler Wochenlohn erkämpften, die Stuhlmacher, die Maurer, die Bäcker etc. Und alles Dies ging vor sich trotz der Polizei, die mit brutaler Faust jede gewerkschaftliche Bewegung zu unterdrücken suchte.

Wir sind am Ende unserer Betrachtungen angelangt; wir sehen die Keime der rein proletarischen Bewegung auf deutschem Boden sprießen und wachsen, wir sehen aber auch die Sturmfluthen der Reaktion darüber hinweg brausen und die zarten Keime verderben. Und warum erzählt ich dem Leser von jenen Zeiten, wozu — um mit den Worten des Dichters Lenau im Schlußgesang seiner „Albigenser“ zu reden —

Wozu begraben's Leid lebendig sinnen  
Und gegen Todte daß dem Herzen bringen?  
Hat unsere Zeit nicht Leids genug für Klagen,  
Hat daß nicht Manchen, der da lebt, zu schlagen?

Darauf möchte ich gleich dem Dichter antworten:

Nicht meint das Lied auf Todte abzulenken  
Den Haß von solchen, die uns heute tranken,  
Doch vor den Schwächern, spät gezeugten Kindern  
Des Nachtgeists wird die scheue Furcht sich mindern,  
Wenn ihr die Schruppgehaltnen der Despoten  
Vergleicht mit Innocenz, dem großen Todten,  
Der doch der Menschheit Herz nicht stillgezwungen  
Und den Gedanken nicht hinabgerungen.

Das heißt in unserem Falle: Wenn es schon damals, als die Arbeiterbewegung noch in den Kinderschuhen steckte, unmöglich war, den Gedanken einer proletarischen Emanzipation auf die Dauer zu unterdrücken, um wie viel weniger wird es der heutigen Reaktion gelingen, dem Ringen des ins Mannesalter getretenen Proletariats Schranken zu ziehen. Der Rückblick in die Vergangenheit ist also zugleich ein tröstlicher Ausblick in die Zukunft, und trotz mancher Selbsttäuschung und manchen Mißerfolges auf dem Gebiete der deutschen Gewerkschaftsbewegung können wir doch mit berechtigtem Stolze sprechen: „Seit fünfzig Jahren sind wir um ein gutes Stück weiter gekommen!“ Möchten unsere Nachkommen nach abermals fünfzig Jahren dasselbe von sich sagen können!

## Korrespondenzen.

**Hannover.** In Zweibrücken fand am 11. April eine Brauerverammlung statt. Der Schreiner Genosse Jeserich hatte das Mejerat übernommen. In der „Zweibrückener Ztg.“ erschien darauf folgendes Eingeladene:

Neue Apostel.

Zweibrücken, 13. April. Wie wir nachträglich erfahren, hat am zweiten Feiertag, Abends, in der Wirtschaft „zum Gutenthal“ eine Versammlung hiesiger Branerbrüder stattgefunden, in welcher ein fremder Herr eine flammende Rede gehalten hat, deren Inhalt uns zwar noch nicht genau bekannt geworden ist, aber das Thema wird vermutlich wie anderwärts aus folgenden vier Punkten bestanden haben: 1. erhalten die Brauer viel zu wenig Lohn, 2. ist die Arbeitszeit viel zu lang, 3. die Kost ungenügend und die Verabreichung von Bier eine zu geringe und 4. die Behandlung eine zu schlechte.

Man nennt nun diese Herren, welche in so selbstverleugender, aufopfernder Weise dergleichen Reisen zum Wohl der bedrängten Menschheit unternehmen, sehr treffend „Apostel“, ihr neuer Messias ist Kaffale und ihr Evangelium sind die Lehren der Sozialdemokratie.

Wenn man nun das Leben der alten Apostel mit dem der neueren Zeit vergleicht, so muß man sich doch eingestehen, daß die Zeiten sich um Vieles gebessert haben. Zum Beispiel die alten Apostel zogen im Jahre 33 von Jerusalem aus, um die neue Lehre zu verkündigen; die Ausgangspunkte der neueren Apostel seit dem Jahre 1868 sind Berlin, München, Dresden und Hamburg. Die alten Apostel pilgerten barfuß die Straßen entlang, die neueren fahren per Eisenbahn, und zwar 2. Klasse. Die alten Apostel mußten oft die Nächte im Freien verbringen, ihre neueren Kollegen logierten in den feinsten Hotels. Die alten hatten oft nichts zu essen und zu trinken, die neuen speisen an der table d'hôte, trinken zur besseren Verdaulichkeit eine Flasche feinen Wein und das Alles auf Kosten ihrer gläubigen Zuhörer. Die alten Apostel wurden geprügelt und verschiedene grausam hingerichtet, den neuen wird zugejuchelt, und auch die Behörden verfahren nicht mehr so schälim mit ihnen, wie diejenigen des alten römischen Reiches. Höchstens, wenn sie sich einmal allzusehr schaukeln haben, gewährt man ihnen zu ihrer Erholung für einige Zeit freien Aufenthalt, Kost und Logis in einem staatlichen Gebäude, wo auch für ihre persönliche Sicherheit bestens Sorge getragen wird. Solche Fürsorge erkennen jene Herren aber oftmals nicht an und bezeichnen diese staatlichen Kosthäuser als unaufrichtige Zwangsanstalten, wo man die geschiedten Leute einsperrt und die Durchnäpfe draußen läßt. Endlich ist über das Leben und Wirken der alten Apostel ein Buch geschrieben worden; das ist das Einzige, was bei den neuen noch fehlt, sollte das jedoch einstmal geschrieben, so wird es gewiß in mancher Beziehung noch interessanter werden, als dasjenige der alten.

Der Genosse Jeserich sandte dem Blatte eine Verzichtung, daß er bei 11stündiger Arbeitszeit 19 Mark pro Woche verdiene u. s. w. Der Herr Einsender, hinter dessen Anonymität wir einen „nothleidenden“ Pfarrer vermuten, hat jedenfalls Angst, daß er einige seiner Schäfchen einbüßt. Aber den ultramontanen Brauerarbeitern sollte das Eingeladene zeigen, wie die um ihr Seelenheil besorgten Herren urtheilen, wenn ein Lebensgenosse seinen Arbeitsbrüdern mittheilt, wie er denkt und fühlt und ihnen die Mittel und Wege zeigt, wie sie sich einen größeren Ertrag ihrer Arbeit sichern können.

**Hannover.** Unser Bruderverband in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat in den letzten Tagen über einen Entwurf behufs Regelung bezw. Erweiterung der Arbeitslosen-Unterstützung eine Abstimmung ausgeführt. Nach monatelanger Diskussion, in welcher das Für und Wider in ausgiebiger Weise erörtert, hat die National-Exekutive einen Entwurf ausgearbeitet. Wir wollen nun hoffen und wünschen, daß unsere Brüder über dem großen Saale sich der weittragenden Bedeutung dieses Entwurfs bewußt sind und einmütig diesem zustimmen.

**Bamberg.** Die Brauer Bambergs stehen fast sämmtlich dem Zentralverbande sympathisch gegenüber, umso mehr, als gerade hier ein dringendes Bedürfnis auf Abstellung vieler Mißverhältnisse vorliegt. Die vielen kleinen Brauereien mit 3, 4 bis 8 Geßlisen haben meist eine Arbeitszeit von oft mehr als 15 Stunden. Oft müssen die Kollegen außer ihren Berufsverrichtungen noch Schenker-, ja Hausrechtbedienste leisten. Die Feiertagsarbeit ist hier ebenfalls im Schwunge. Darin ist besonders Abhilfe nothwendig. Allerdings gestatten die ortspolizeilichen Vorschriften den Brauerarbeitern jede dringende Arbeit an Feiertagen und wäre es deshalb angebracht, dahin zu wirken, daß erst diese Vorschriften einer Revision unterzogen würden. Freilich müssen wir zugeben, daß es vielen Brauereien mit ihren primitiven Einrichtungen schwer werden wird, die Arbeitszeit einzuschränken, aber gerade in diesen Geschäften ist die physische Anstrengung eine verhältnismäßig größere als in besser eingerichteten. Durch Mehrreinstellung von Leuten würde sich aber auch da Abhilfe schaffen lassen. — Betreffs der Wahl der Delegirten zum Kongreß haben wir uns unserer Schwesterstadt Erlangen gern gefügt, es dürfte aber nicht unbeschädigt und egoistisch sein, wenn wir Vorstehendes auf dem Kongreß in Erwägung gezogen wissen möchten. Ebenso verbinden wir damit die Bitte, zu erörtern, wie den schlechten hiesigen Verhältnissen abgeholfen werden kann. Der höchste Lohn könnte mit 70 Mk. bezeichnet werden und ist gewiß nicht zu hoch gezirren, der niedrigste ist oft wöchentlich 3-4 Mark bei freier Kost und Logis. An die Durchführung der Sonntagruhe ist bei dem bekannten Eigensinn mehrerer Arbeitgeber nicht zu denken, wenn nicht Wunder geschehen, da sich auch die Organisation nicht so leicht verwirklichen läßt. So hat z. B. die Aktienbrauerei Frankensbräu, alle Leute vor die Alternativen gestellt, entweder aus dem Verbandsverband zu treten bezw. fern zu bleiben, oder entlassen zu werden. Zwei Mann wurden wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation gemahngel. Wir glauben, die Leitung dieser Brauerei sammt dem Aufsichtsrath hat den allerwenigsten Grund so vorzugehen — waren denn an der Liquidation, an der wichtigsten Rentabilität der Geßlisen schuld oder die damalige Betriebsleitung? Wir wollen keinen Vorwurf erheben, sondern nur das anführen, was sich jeder Mensch schuldig ist. Selbstverständlich dürfen die Frankensbräu-Gehilfen ihre Beiträge nicht mehr leisten, um nicht möglicher, ja wahrscheinlicher Weise entlassen zu werden. In der Brauerei „Frankensbräu“ ist der höchste Lohn 65 Mk., jüngere Arbeiter haben bloß 48 Mk. ohne Kost. Gerade hier wäre ein Eintreten durch Zusammenhalten aller recht nothwendig. Leider blies die Mehrzahl der Kollegen in Folge der Furcht den Versammlungen fern. Wir werden unentwegt an unseren Forderungen festhalten und ebenso dem Verbands treu bleiben. Zu erwähnen wäre noch, daß sich der derzeitige Kellnermeister, Steinhäcker, des „Frankensbräu“ ganz gut nach Kamerun in die „Leitische“ Schutztruppe als Abtrichter eignen dürfte, an Nothheit im Schimpfen und Anderem mangelt es ihm nicht.

In Bamberg hat sich wieder ein christlicher Brauergehilfenverein gebildet, dem besonders diejenigen angehören, welche einer Verbesserung ihrer Verhältnisse am meisten bedürfen, auch glauben diese Bundesbrüder, uns die Vereinsfrage wieder rauben zu können. Trotzdem sie alle Mittel und Wege, ja sogar den Bamberger Magistrat um Hilfe anrufen, bleibt ihnen nichts Anderes übrig, als alle mit übergegangenem Inventar dem Zweigverein Bamberg zu überlassen. Wie sich aber zeigt, wird ihr Mithenverein kaum nennenswerthes leisten. Die Mittel, mit welchen dieser Verein arbeiten will, werden zeigen, daß sich diese Kollegen irren. Solche Mittel verlangen nicht mehr. Jedoch hoffen wir, daß auch diese Kollegen noch von ihrem Schlaf erwachen, da ja die Ausbeutung der Brauer Bambergs noch in einem Maßstabe betrieben wird, welche auch dem blödesten Menschen zeigen müßte, wo sein Platz ist.

**Bochum.** Sonnabend, den 16. d. Mts., tagte bei Dege- mann die Monatsversammlung. Es ließen sich 10 Kollegen in den Verband aufnehmen. Kollege Ruf erstattete sodann den Massenbericht. Die Kasse war von den Revisoren für richtig befunden worden. Unter Punkt „Verschiedenes“ fand eine Besprechung über die Maifeier statt. Der Vorsitzende ersuchte um recht zahlreiche Beteiligung, da die Feier gerade auf einen Sonntag fällt. Das Maifest findet auf dem hiesigen „Schützenhof“ statt. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die recht gut besuchte Versammlung.

**Bonn.** Der Vorsitzende eröffnete die gut besuchte Versammlung und erstattete zunächst Bericht über den Stand der Zahlstelle. Zum 2. Punkt erhielt Kollege Thöneßen das Wort, er sprach in geistvoller Rede über die Brauerzustände ein und jetzt, die einen hellen Lichtschein warf auf die heutigen Verhältnisse, die in den meisten Brauereien ja recht traurig sind. Unter Anderem hob er hervor, daß die heutige große Klust, die heute zwischen den Brauerarbeitern und den Arbeitgeber besteht, und daß die heutigen Verhältnisse nur durch die Organisation in einer zufriedenstellenden Weise gebessert werden können. Redner stellte Vergleiche an mit andern Gewerkschaften und mit Leuten, die absolut kein Handwerk erlernt haben; so daß jeder Anwesende einsehen konnte, daß Brauerarbeit eine der gemüthlichstesten Industrien ist, aber für die darin beschäftigten Arbeiter ein sehr trauriges Bild darstellt. Er schloß mit dem herzlichsten Wunsche, daß unsere Zahlstelle weiter wachsen und gedeihen möge und forderte die Anwesenden auf, alle Arbeiter der Brauerei, welchen Beruf sie auch hätten, in unsere Versammlungen mitzubringen. Ein Kollege hielt unter Punkt 3 der Tagesordnung eine Ansprache über die gesetzlichen Bestimmungen für das Brauereigewerbe. Unter Verschiedenem wurde der Antrag gestellt, daß am 8. Mai die Beamtenwahl stattfinden soll, welcher einstimmig angenommen wurde. Hierauf folgte Schluß der Versammlung.

**Düsseldorf.** In einer stark besuchten Versammlung (viele Kollegen mußten sich mit einem Stehplatz begnügen) sprach der Böttcher Träger über „Kapital und Handwerk“. In würdiger Rede legte er die schroffen Gegensätze derselben dar und schilderte das arge Schicksal der Junghilfen, dem Handwerk den goldenen Boden wieder zu verschaffen. Es wurde sodann die Entlassung eines Kollegen auf der Brauerei Dietrich erörtert; dabei stellte es sich heraus, daß betreffender Kollege den Umstand verschwiegen hatte, daß er den Oberburschen mit beiliegenden Karteikunden regaliert, worauf erst die Entlassung erfolgte. Der Kartendelegirte Schmidt tabelte es scharf, daß ihm dieses verschwiegen worden war und erklärte, daß von einem

Einkauf des Kartells unter solchen Umständen nicht die Rede sein kann. Ferner erklärte derselbe die uns beiz. Resolution des Kartells als auf einem Irrthum beruhend, weil der selbige Delegirte nur 2 Mal wegen geschäftlicher Verhinderung gefehlt habe. Unter „Verschiedenem“ erregte es große Beileitung, daß die hiesigen 12 Bundesgenossen (nach Abzug der Oberburschen sind es noch weniger) in einer starkbesuchten Versammlung beschlossen haben, in eine Lohnbewegung (wer laßt da?) einzutreten. Ferner wurde beschlossen, die Zahlstelle den Voraus zu machen. Der frühere Verbandskollege, jetzige Bundesgenosse und wohlbestallter Kellnermeister „Ambs“ wird das Urtheil vollstrecken. Wie Figura zeigt, tragen sich die Leuten mit großen Kosmen im Kopfe. Der Brauerarbeiter Mertens will die Forderungen der Bundesgenossen durchsetzen. Dieselben sollen in Lohnzulage und Abschaffung der Sonntagsarbeit bestehen. Doch laßt, leßthin hat geseinnter Arbeiter Mertens erklärt, daß er unter keinen Umständen mehr Lohn annehme, weil dieses die Brauerleitung nicht leisten könne, und dieses muß wahr sein, da die Herren Aktionäre nur 6 1/2 Prozent Dividende erzielten. Mertens ist auch als Reisekontrollant für den Bund thätig, um abgelagerte Bundesgenossen unterzubringen. Doch müssen die Leistungen derselben wohl den Anforderungen eines hiesigen Brauermeisters nicht entsprechen, denn derselbe hat, obwohl er selbst 20 Mk. in die Bundeslade schenkte, den Verbandskollegen den Auftrag gegeben, besagten Reisekontrollanten hinauszuwerfen. Daß ein anderer Bundesgenosse durchgehauen wurde, hat er selber durch persönliche Stänkereien und Meißereien verschuldet. Wenn wir das Sündenregister einiger hiesiger Bundesmitglieder aufzählen würden, wäre der Raum der Zeitung zu klein. Nach den Sitzungen des Bundes darf die Lohnbewegung nur in Form einer Bitte sein, und indem sie bitten, wo sie ein Recht zu fordern haben, zeigen sie am besten, daß sie sich auf ihren zukünftigen Beruf als — Fechtbruder vorbereiten. Nach der Berichterstattung ihres letzten Delegirtentages äußerte sich der damalige Bundesgenossenvorsitzende Frank: „Seht, sind wir noch gerade so klug wie vorher!“ Und von solchen Leuten lassen sich noch immer einige Kollegen nachführen, das ist das Traurige an der Sache.

**Elberfeld.** Am 6. April tagte im Lokale des Herrn Stehr die regelmäßige Mitgliederversammlung. Der 1. Punkt der Tagesordnung, Aufnahme und Aussage, wurde rasch erledigt, und man ging zum 2. Punkt, Vortrag des Kollegen Kroschel über „Arbeiterchutz und die heijenden Massen“ über. Kroschel entledigte sich seiner Aufgabe in trefflicher Weise. Er unterzog die Arbeiterchutzgesetzgebung in den verschiedenen Staaten Europas einer scharfen Kritik. Besonders hob er hervor, daß im deutschen Reich in dieser Beziehung noch sehr wenig geschehen ist, dagegen in der kleinen Schweiz am meisten. — Beim 3. Punkt, Ergänzungswahl des Vorstandes und Neuwahl, wurden als 1. und 2. Schriftführer Jeller und Meescheim, als 2. Kassierer Buh und als 2. Vertrauensmann der Wiktoria-Brauerei Meerschwein gewählt. — Bei Punkt „Verschiedenes“ beschwerte sich der Vertrauensmann der Bergschlößchen-Brauerei, G., über das Verhalten des Kollegen Bogula. B., früher Vorsitzender der Zahlstelle, ist statutengemäß nicht mehr Mitglied. G. ersuchte ihn, die Beiträge zu begleichen, erhielt aber den noblen Bescheid, „er sch... auf den Verband, es habe hier doch keinen Zweck“. Bemerkenswerth ist noch dabei, daß sich dieser Herr in der letzten Mitgliederversammlung schüme aufgeführt hat, als ein Schuljunge, so daß ihn der Vorsitzende wiederholt zur Ordnung rufen mußte. Nach der Versammlung werden alle möglichen und unmöglichen Gerüchte über die Verwallung von Seiten des B. ausgebreitet; in der Versammlung selbst aber, wo es doch am Plage wäre, sich richtig auszusprechen, schweigt er einfach. Nachdem noch gerügt worden, daß die letzten Versammlungen trotz ihrer wichtigen Tagesordnungen nicht so gut besucht waren wie früher, welches wohl den persönlichen Meißereien zuzuschreiben ist, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die Versammlung.

**Frankenthal.** Sonntag, den 17. April, fand die statuten-gemäße General-Versammlung statt. Die Abrechnung wurde für gut befunden und dem Kassierer Decharge ertheilt. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Wike als erster, Schwarz als zweiter Vorsitzender, Brunold als erster, Dietrich als zweiter Kassierer, Bollmar als erster, Stadelmann als zweiter Schriftführer, als Revisoren Häffler, Wüller und Prottenberger. Unter Verschiedenem machte der Vorsitzende auf die Maifeier aufmerksam und ersuchte die Anwesenden, recht zahlreich zu betheiligen. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Hagen i. W.** Protokoll der öffentlichen Brauerarbeiter-Versammlung vom 3. April. Diefelbe wurde um 5 Uhr vom Einberufer eröffnet. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erhielt Kollege Kroschel aus Elberfeld das Wort zu einem Vortrage, in welchem er das Brauhandwerk, wie es sich zur Groß-Industrie entwickelt hat, den Anwesenden schilderte. Zum Schluß forderte er alle diejenigen, welche sich bis heute dem Verbands nicht angeschlossen haben, auf, der Organisation beizutreten, um endlich die vorhandenen Mißstände beseitigen zu können. Eine dahingehende Resolution fand einstimmige Annahme. Unter „Verschiedenem“ wurden die Mißstände in den Brauereien Marlinghaus und Wettermann einer eingehenden Erörterung unterzogen. Obgleich der erstere Herr in den Arbeiterlokale oft von lauter Arbeiterfreundschaft überfließt, so duldet er in seinem Geschäfte doch keine Verbandsmitglieder. Der Brauermeister des letzteren Herrn handelt ähnlich so; melden sich bei diesem Kollegen zur Arbeit, so erucht er sie, zwei bis dreimal wiederzukommen. In der Zwischenzeit zieht er dann Erkundigungen ein, und hat er dann erfahren, daß die betreffenden Verbandsmitglieder sind, so werden sie abgewiesen, trotzdem Leute in der Brauerei fehlen. Ob sich diese Handlungsweise der Herren die Arbeiterschaft von Hagen auf die Dauer gefallen lassen wird, glauben wir verneinen zu müssen. Es wurde eine Kommission von 7 Personen gewählt, welche mit den Brauerarbeitern über die Abstellung dieser Mißstände Rücksprache nehmen soll. Mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

**Hamburg.** Mitglieder-Versammlung der Sektion der Brauer- u. Hilfsarbeiter am 17. April bei B. Pfabe, Hohe Bleichen 30. Die Berlesung der Präsenzliste ergab, daß 12 Brauereien vertreten waren. Der erste Punkt der Tagesordnung wurde durch die Ermahnung an die noch nicht organisierten Kollegen, sich unserer Sektion anzuschließen, erledigt. Dann folgte der Vortrag des Kollegen Staade: „Hamburg als Bierstadt vom 16. Jahrhundert bis zur Jetztzeit“. Der Redner gab ein recht anschauliches Bild von dem Unterschied der Bierproduktion in damaliger Zeit und der Gegenwart. Nachdem dann verschiedene Anträge zum Verbandsstake einer Diskussion unterworfen, wobei hauptsächlich der Antrag Düsseldorf, daß nur 6 Redner zu einer Sache sprechen dürfen, lebhaftesten Protest hervorrief, und nachdem noch dem Wunsche verschiedener Redner, den Delegirten kein gebundenes Mandat mitzugeben, sondern sie nach eigenem Willen beschließen zu lassen, da sie dadurch größere Freiheit gewinnen, stattgegeben, wurde der Antrag, die Diskussion abzubrechen, angenommen. Der Antrag Wrenz: „Die gewählten Delegirten Städte und Levertzen sollen, nachdem der Herr Brauermeister der Aktien-Brauerei St. Pauli die Erlaubnis verweigert, doch zum Verbandsstake reifen, und wird die etwaige Nichtwiederstellung bei der Zukunft als Maßregelung betrachtet werden und haben die Kollegen dazu Stellung zu nehmen“, wird mit allen gegen 1 Stimme angenommen. Der Antrag, dieses Jahr Kaimarken auszugeben, wird genehmigt. Dann wurden die Lohnverhältnisse im

Flaschenkeller der Darmbucker Brauerei (Direktion Strauß) in eigenartiger Weise beleuchtet. Der betreffende Medner führte als Beispiel eine Woche (die nach Ostern, vom 11.-16. d. Mts. incl.) an, in welcher am 2. Oftertage 3 Stunden, an den übrigen 5 Tagen 38 Stunden (auch eine Nacht hindurch) gearbeitet und die meisten Arbeiter am Sonnabend Abend mit dem horrenden Wochenlohn von 11,50 Mk. nach Hause gingen. Wie sich das Angeführte mit der Behauptung des Herrn Direktors, daß seiner unter 25 Pf. pro Stunde verdiene, vereinbart, war den Anwesenden ein Räthsel. Die Versammlung war der Ansicht, daß der Flaschenkeller nur deshalb an einen Zwischenmeister vergeben ist (was erst kürzlich gesehen ist), damit der Herr Direktor sich den Mühen deckt und uns Geld in die Augen streuen kann. Es müßte dazu unbedingt in der nächsten Versammlung Stellung genommen werden. Nachdem noch für die Zeit der Abwesenheit des ersten Vorsitzenden ein Stellvertreter, und zwar Haback, gewählt worden, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Hannover.** Daß die Organisation den Unternehmern ein Dorn im Auge ist, haben wir in unserem schönen Deutschland schon zur Genüge erfahren und wissen auch die Gründe, weshalb das der Fall ist. Aber nicht bloß bei uns, sondern auch in Orten außerhalb Deutschlands wird Alles versucht, um die organisierten Arbeiter so viel wie möglich auszurotten. In Hannover ist in diesem Sinne Herr Braumeister Harzer (nach einer Mitteilung) in dem Augenblick, wo er erfährt, daß sich einer seiner Untergebenen erlaubt hat, sich dem deutschen Brauer-Verbande anzuschließen, denselben sofort entlassen. Ein Zeichen christlicher Liebe ist es wohl, wenn der Herr versuchte, die im Gährkeller beschäftigten Kollegen sollten am 1. Oftertage, also einem hohen Festtage, zwölf Kottiche schlachten, eine Arbeit, die doch absolut nicht so eilig ist, daß sie an einem so hohen Festtage vorgenommen werden müßte. Selbstredend weigerten die Leute sich entschieden, an einem solchen Tage diese Arbeit zu verrichten, auch die Bedrohung mit Entlassung konnte nichts nützen, und nur auf gutes Zureden des Gährführers sollen die Leute die Arbeit verrichtet haben. Daß der Herr des gestrigen Herrn Braumeisters kein geringerer war, läßt sich wohl denken, und so kam es, daß am 2. Oftertage (Ostersonntag) 4 Mann, welche im Lagerkeller beschäftigt waren, ohne Angabe eines Grundes sofort entlassen wurden. Selbstverständlich waren diese 3 Verbandskollegen. Wir sind der Ansicht, daß der Herr Braumeister besser thun würde, wenn er sein Augenmerk mehr auf die Reinlichkeit richtete, denn die verwesten Strohsäcke, das Ungeziefer und der schwebende Rauch sind dazu angethan, den Arbeiter, der sich in solchen Räumen aufhalten soll, zum Nachdenken über seine traurige Lage zu bringen. Ein großer Theil der Arbeiter, welche im benannten Geschäft gearbeitet haben, ist der Ueberzeugung, daß es nur an dem guten Willen des Herrn Braumeisters liegt, daß die Aktionäre solche Mißstände garricht haben wollen und daß die deutschen Arbeiter ihnen genau so lieb sind wie die einheimischen. Wir wollen wünschen, daß diese Leute dazu beitragen, daß diese Mißstände abgeändert werden, sonst würden wir uns veranlaßt sehen, die Zustände auf dieser Brauerei noch etwas eingehender zu behandeln.

**Hann.** Protokoll der am Sonntag, den 17. April, stattgefundenen Sitzung des Agitations-Komitees von Rheinland und Westfalen mit den Vertrauensmännern. Die Sitzung begann um 2 Uhr Nachmittags. Erschienen waren folgende Delegirte: Kiesel-Gelberfeld, Altmann-Schwelm, Nitz-Vochum, Kemp-Dorward, Keller-Röhl und Müller-Mülheim. Die Tagesordnung lautete: 1. Wie, wo, wann soll das Verbandsfest abgehalten werden? 2. Wie stellt sich das Agitations-Komitee zu dem Beschluß des Zweigvereins Düsseldorf betr. Unterstützung des Agitations-Komitees? 3. Statistik über die Lage der Brauerei-Arbeiter von Rheinland und Westfalen der Jahre 1891-1893. 4. Ergänzung des Agitations-Komitees. 5. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 6. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 7. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 8. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 9. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 10. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 11. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 12. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 13. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 14. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 15. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 16. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 17. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 18. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 19. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 20. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 21. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 22. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 23. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 24. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 25. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 26. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 27. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 28. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 29. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 30. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 31. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 32. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 33. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 34. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 35. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 36. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 37. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 38. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 39. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 40. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 41. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 42. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 43. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 44. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 45. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 46. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 47. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 48. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 49. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 50. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 51. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 52. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 53. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 54. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 55. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 56. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 57. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 58. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 59. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 60. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 61. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 62. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 63. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 64. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 65. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 66. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 67. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 68. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 69. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 70. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 71. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 72. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 73. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 74. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 75. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 76. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 77. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 78. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 79. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 80. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 81. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 82. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 83. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 84. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 85. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 86. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 87. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 88. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 89. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 90. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 91. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 92. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 93. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 94. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 95. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 96. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 97. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 98. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 99. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz. 100. Bericht über die heutige Sitzung laut Beschluß der letzten Konferenz.

das Fest stattfinden soll, wird vom Lokalkomitee bestimmt, ebenso ist demselben anheimgegeben, etwaige notwendige Änderungen im obigen Programm zu treffen. Die Karten sollen incl. Dampfentour und Programm für 1 Mk. verkauft werden. Der Vertriebs der Karten geschieht durch das Agitationskomitee; ebenso werden die Druckkosten von demselben bestritten. Bei Punkt 2 wurde von sämtlichen Delegirten der Beschluß des Düsseldorf Zweigvereins abfällig kritisiert, da derselbe gegen das Solidaritätsgefühl und die Disziplin unserer Organisation verstößt. Die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit sollen dem Verbandstag anheim gegeben werden und wird dem Delegirten für Düsseldorf zur Pflicht gemacht, diese Sache zur Sprache zu bringen. Bei Punkt 3 beschloß die Konferenz, das Agitationskomitee solle Fragebogen ausarbeiten und folgende Punkte dabei im Auge behalten: 1. Lohn, 2. Arbeitszeit, 3. Wohnungsfrage, 4. Hauskredit, 5. Behandlung, 6. Sonntagsarbeit, 7. Schutzvorrichtungen gegen Unfall, 8. Einstellungsmodus, 9. Arbeitsordnung, 10. sonstige Bemerkungen. Die Fragebogen werden den Zweigvereinen zur sofortigen Beantwortung übersandt. Das eingegangene Material soll für ein Flugblatt gebraucht werden, um den indifferenteren Brauereiarbeitern von Rheinland und Westfalen zu zeigen, was durch die Organisation seit dem Jahre 1891 bis heute verbessert worden ist, um durch diese Gegenüberstellung dieselben für die Organisation zu gewinnen. Die Ausarbeitung der Fragebogen soll sofort beginnen. Bei Punkt 4 wurde beschloß, das Agitationskomitee um 2 Personen zu verstärken und sollen die Zahlstellen Hamm und Niedermendig je eine geeignete Persönlichkeit wählen. Bei Punkt 5 gab Kiesel einen kurzen Bericht über den Kassenstand des Agitationskomitees. Daraus wurde die Sitzung geschlossen.

**Hemsheld.** Am 15. April fand in unserem Vereinslokal eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung statt mit der Tagesordnung: Stellungnahme zu den gerechten Forderungen der Kollegen des Hemshelder Brauhauses. Den Kollegen, welche bei den hiesigen theueren Verhältnissen einen Lohn von 88 Mk. erhalten, kann man es nicht verdenken, wenn sie mit diesem Hungerlohn nicht zufrieden sind. Von diesen 88 Mk. müssen sie sich beschließen und auswärts schlafen, ohne die sonst übliche Wohnungsschädigung zu erhalten. Auch steht ihnen ein sogenanntes Umkleibüro zur Verfügung, welches eher einem Schweinehals als einem Menschenhals für Menschen ähnlich sieht. Die Kollegen des Hemshelder Brauhauses verlangen einen Wochenlohn von 25-26 Mk. oder 110 Pf. pro Monat und einen menschlichen Umkleibüro. Diese Forderungen wurden von der Versammlung für gerecht erklärt und beschloß, dieselben dem hiesigen Gewerkschaftsamt zu unterbreiten, welches dann eine Kommission wählen soll, um bei dem Prinzipal Herrn Papst vorstellig zu werden und die Forderungen wenn möglich durchzubringen. Zum Schluß der Versammlung entspann sich noch eine rege Debatte über die allgemeinen Verhältnisse in Hemsheld, weil es weit besser sein könnte, als es ist. Nach Schluß der Versammlung, welche gut besucht war, fand eine kleine Abschiedsfeier zu Ehren unseres bisherigen 1. Vorsitzenden statt. Unserm 1. Vorsitzenden Wohl, welcher so lange die Zahlstelle bekleidete, sein Amt treu und brav, auch unter manchmal trostlosen Verhältnissen geführt hat, sprechen die organisierten Kollegen der Zahlstelle Hemsheld nochmals auf diesem Wege besten Dank aus und wünschen, es möge ihm auch in seinem Eheleben recht gut gehen. Wir in Hemsheld haben an ihm einen Genossen verloren, der nicht leicht zu ersetzen ist; er ist stets für das Recht der Arbeiter eingetreten.

### Zur Beachtung.

Der Verbandskollege Karl Grüner, geb. zu Bayreuth am 10. Dezember 1866, welcher zuletzt in Mofel in Arbeit war, wird behufs Zustellung seines Verbandsbuches gebeten, seine Adresse an Rob. Müller, Zwickau i. S., Marienhalerstr. 15 c, 2. St. mitzutheilen.

Zahlstelle Zwickau i. S.

### Aufruf.

Den meriken Kollegen, welche seiner Zeit in meiner Gastwirtschaft ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, hiermit zur gefl. Nachricht, daß, falls dieselben nunmehr ihren Verbindlichkeiten nachgerecht werden, sie durch die Zeitung öffentlich gesucht werden.

Ernst Grüner,  
Gasthof „Zum Haupt-Brauer-Verkehr“.

### Berichtigung.

Hannover. Irrthümlich sind 40,90 Mk., G. D.-Düsseldorf, bei den bei der Hauptkasse im Monat März eingegangenen Geldern nicht quittirt.

### Verlorene und für ungültig erklärte Bücher.

Das Mitgliedsbuch des Brauers Heinrich Hartmann aus Erbing, Nr. 18 837, ist in Nikobischsheim abhandeln gekommen; sollte dieses Buch vorgezeigt werden, so bitte dasselbe zurückzubehalten und ist nur das Duplikat gültig.

Der Hauptvorstand.  
R. Wiehle.

### Briefkasten.

Zehler, Chemnitz. Betrag ist gebucht für März, kann sich nur um einen Irrthum in der Quittirung handeln. Da die Bücher u. s. w. bereits per Eilgut abgehandelt, Berichtigung in nächster Nummer. Besten Gruß.

Zweibrücken. Mittheilung betreffs Versammlung von Stuttgart aus. Besten Gruß.

### Den Kollegen von Berlin zur Beachtung!

Die Mitgliederversammlung vom 17. April d. J. beschloß, da die Gruppenversammlungen in diesem Jahre am 1. Mai, weil Sonntag, ausfallen, eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung nicht abzuhalten. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Vorschlag gemacht und von der Versammlung gutgeheißen, dafür am Vormittag des 1. Mai einen Ausflug mit Familie nach Friedrichshagen zu machen. Theilnehmer mögen sich zu dem Zuge 9<sup>Uhr</sup> Vorm. bei Wrenß, Neue Friedrichstraße 20, oder Bahnhof Alexanderplatz einfinden, resp. Bahnhof Friedrichstraße 8<sup>Uhr</sup> Uhr, Schlesischer Bahnhof 9<sup>Uhr</sup> Uhr. Die Kollegen von Friedrichshagen haben sich erboten, für das Nöthige zu sorgen.

### Versammlungs-Kalender zc.

#### Eilenburg.

Allen Mitgliedern zur Kenntniß, daß unsere regelmäßige Monatsversammlung jeden 1. Dienstag im Monat im Restaurant Bergkeller stattfinden. Im Interesse der Mitglieder selbst hoffen wir auf zahlreichen Besuch.

#### Hagen i. W.

Sonnabend, den 30. April: Mitgliederversammlung. Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht jedes Mitgliedes, pünktlich am Plage zu sein.

#### Hamburg.

Sonntag, den 24. April 1898, Nachmittags präzis 3 Uhr: Mitgliederversammlung im Harmonia-Gesellschaftshaus, Höhe Weichen. Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom 1. Quartal und Abrechnung vom Stiftungsfest. 2. Bericht der Kommission der Unterthülingungskasse. 3. Antwort der Brauereien. 4. Maifeier. 5. Wahl eines Fahrenträgers und zweier Fahnenjunker. 6. Pfingst-Morgentour. — Vor und nach der Versammlung Aufnahme neuer Mitglieder und Eingehung der Beiträge; die Vertrauensleute werden ersucht, mit den Karten vom letzten Langfranz abzurechnen, sowie die Karten zur Maifeier in Empfang zu nehmen. Pflicht eines Jeden ist, in dieser Versammlung zu erscheinen, die Versammlung wird laut Beschluß der letzten Versammlung präzis eröffnet.

#### Hamm i. W.

Sonntag, den 8. Mai: Monatsversammlung bei Felsenberg. — Am 1. Mai: Maifeier in Belvert im Restaurant zum Buchenwald, wozu wir die Kollegen von Umma, Münster und Wrenß einladen. Sammelpunkt Vormittags 11 Uhr in Belvert im Restaurant zum Buchenwald.

#### Zwickau i. S.

Sonntag, den 1. Mai, Nachmittags präzis 1 1/2 Uhr: Öffentliche Verbandsmitgliederversammlung im Restaurant „Belvedere“, Thalstraße. Tagesordnung: 1. Bericht über den Verbandstag in Stuttgart. Referent: Kollege S. Kiebler. 2. Verbandsangelegenheiten, Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Diskussion. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung und weiter, daß auch wir die Wiederkehr des Weisfertages der Arbeiter am 1. Mai festlich mit begehen wollen, werden die Kollegen in allen Orten der Zahlstelle Zwickau aufgefordert, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Wo kauft sich Kollege Anton Strötz welcher in Wankendorf getraut hat? Um Auskunft bitte die Expedition dieses Blattes.

Meinem Freunde u. werthen Verbandskollegen Wolfgang Cherdorfer und seiner lieb. Frau Marie Michaelen zu der am 24. April stattgefundenen Hochzeit die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Auch ein dreifach dankendes Hoch, daß es in Anbetracht der Matzfabrik schick und in Galberstadt auf dem Sonntag widerhält. Lieber Freund, zu sehr Dir schon längst gewünscht den Glühwein.

Dann halte auch mit Deiner Marie die Irene hoch zu dem Zentralverband.  
Emil Wauer.

**Einrichtung f. Brauerei**  
als: 1 Braupfanne 2600 Liter, 1 Maßbottich 200 Liter, 1 Kühlapparat 200 Liter Leistung per Stunde, Kühlkühn, Lokomobile, 6 Sp. Lagerfässer, Portische, Verbandsfässer (1, 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.

**Frdr. Aug. Eis, Magdeburg.**  
Lichtungs-  
marken  
Habsburger  
Kaiserlich-  
Kempel  
sowie alle  
Eisenarbeiten  
in Buch- und  
Eisenwerk  
Lieferer sauber und preiswerth  
**Konrad Müller, Zwickau-Leipzig.**  
Schnelle Preiskisten gratis.

### Brauer- und Mälzer-Mützen

sowie Hüte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.



**Jockey-Mütze**  
in allen Farben, von 1-1,75 Mk.



**Klapp-Mütze,**  
Stoffmützen von 1 bis